

Erfahrungsbericht
Nihon Universität
2007

Ankunft

Die Anreise erfolgte mit einem Flug, welcher von der Nihon Universität nach Absprache gebucht wurde. Die Zusendung des Tickets erfolgte leider etwas spät, so dass es doch zu einigem Nervenzittern kam, ob alles rechtzeitig da sein würde. Nach Ankunft am Flughafen wurde man von einem Mitarbeiter der Universität in Empfang genommen und zusammen mit weiteren Studenten zu seiner Unterkunft begleitet. Die Kosten für die Airport-Limousine (3000 Yen) mussten selbst getragen werden, d.h. Bargeld sollte also bei Anreise schon mitgebracht werden. Das Taxi für den Rest des Weges wurde dagegen wieder von der Uni bezahlt. Es muss damit gerechnet werden, dass die Mitarbeiter, obwohl fließend in Englisch in der schriftlichen Form, dies mündlich nur bedingt beherrschen.

Unterkunft

Die Unterkunft der Studenten hängt vom jeweiligen Programm ab. In meinem Fall war es ein Appartement in einem normalen Wohnhaus, in dem auch „normale“ Japaner wohnten. Das Gebäude war sehr neu, dementsprechend war auch das Appartement in tadellosem Zustand. Im Vergleich zu einem deutschen Studentenwohnheim war es geräumig, d.h. ein großes Zimmer, ein Bad mit getrennter Toilette, eine abtrennbare Küche, sowie ein Balkon. Die technische Ausstattung ließ keine Wünsche übrig, die Küche war komplett ausgestattet und auch das Bad verfügte über zahlreiche Spielereien. Ein Fernseher mit Videorecorder sowie 24h Internet (welches zu Beginn ein paar Probleme aufwies, aber nach einer Problemmeldung, sofort in Ordnung gebracht wurde) boten Möglichkeiten, sich auch anderweitig mit der Sprache auseinanderzusetzen.

Das Wohnhaus befand sich etwa 5 min zu Fuß von der Bahnstation entfernt, mit der man etwas 20 min zum Stadtzentrum und etwas 30 min zur Uni benötigte. Shimotakaido, das Stadtviertel in dem man wohnt, ist eine recht ruhige Wohngegend, mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten (3 Supermärkte unterschiedlicher Preisklasse), kleinen Restaurants, Karaokebars und allem was man sonst so braucht. Direkt unter

den Appartements befindet sich zudem ein 24h-Laden, der alles für den Notfall bietet (leider auch Lieferungen um 3h nachts).

Shimotakaido hat zudem günstige Verkehrsverbindungen zu zahlreichen Ausflugszielen und in die Natur, falls einem der Stadtrubel einmal zu viel wird.

Sprachunterricht

Bereits am ersten Tag nach der Ankunft (meist ein Freitag) wurde man zur Schule begleitet um dort den Einstufungstest zu absolvieren. Insgesamt gibt es 5 Stufen, in die man nach dem Ergebnis des Testes sowie eines kurzen Interviews eingeteilt wird. Der Vormittag besteht meist aus 2 Einheiten dieses Klassenunterrichtes, danach hat man eine Mittagspause um anschließend an frei wählbaren Klassen (z.B. Kanji, extra Grammatikkurse usw.) teilnehmen zu können.

In den ersten drei Monaten wird man dem sogenannten JSLP-Programm zugeteilt. Dies bedeutet, dass man zum einem extra Klassen absolvieren muss aber auch ein kulturelles Rahmenprogramm geboten bekommt. Zu den Zusatzklassen zählte in meinem Fall ein Konversationskurs, zu dem japanische Freiwillige kamen (aus allen Altersstufen und sozialen Hintergründen) mit denen man in relativ entspannter Atmosphäre sein Japanisch ausprobieren konnte. Weiter Kurse waren drei Einführungskurse in Wirtschaft und Kultur, die in Englisch abgehalten wurden. Leider entsprachen das Niveau und der Stoff der vermittelt wurden den ersten 4 Wochen eines ersten Semesters der Japanologie, so dass der Zugewinn an Wissen recht gering war und die Zeit besser genutzt hätte werden können.

Die Klassen waren insgesamt angenehm klein, so dass viel individuelle Betreuung stattfinden konnte und Zeit und Raum war die japanische Sprache intensiv zu lernen. Die Lehrenden waren zumeist sehr engagiert und motivierten auch in schwierigen Phasen, so dass der Unterricht sehr viel Spaß gemacht hat. In meinem Fall wurde mir sogar Einzelunterricht geboten, da mein gewünschter Kurs nicht in meinen Stundenplan passte und man bestrebt war eine Alternative zu bieten.

Programm

Wie bereits erwähnt, waren auch Ausflüge Teil des Programms der ersten drei Monate. Häufig war die Teilnahme Pflicht, aber auch die Kosten wurden von der Uni getragen. So hatte man die Möglichkeit zum Kabuki zu gehen, sich ein Sumo Turnier

anzuschauen (persönlicher Höhepunkt), eine Bustour nach Hakone (Feriengebiet berühmt für seine heißen Quellen) mit einem Besuch einer heißen Quelle, wenn gewünscht, der Besuch eines Katastrophenzentrums mit Erdbebensimulation und einem Vormittag in einer japanischen Grundschule. Des weiteren fanden Ausflüge zu Museen, Tempeln und Parks mit den individuellen Konversationsklassen statt. Alle Ausflüge waren sehr gut organisiert und haben eine wundervolle Abwechslung zum Unterricht geboten.

Des weiteren waren die Betreuer im Sprachenzentrum immer bereit einem beim Organisieren weitere Unternehmungen zu helfen. So konnte man relativ günstig eine Kimonoanprobe buchen, sowie Karten für Bunraku (jap. Puppentheater) oder Noh erwerben.

Betreuung

Die Betreuung an der Nihon Universität war in meinem Fall sehr gut. Bei Fragen des täglichen Lebens waren sowohl die Mitarbeiter im Sprachenzentrum als auch die betreuenden Lehrer jederzeit behilflich. Organisatorisches (z.B. Beantragung einer Alien-Registration-Card) mussten zwar selbst bewerkstelligt werden, aber in solchen Fällen waren auch Studenten, die schon länger vor Ort waren behilflich. Hatte man größere Probleme, konnte man sich jederzeit persönlich, per Mail oder telefonisch in der Zentrale für Internationalen Austausch melden. Meist wurden Fragen teilweise sogar überraschend schnell und zu allen Tages- und Nachtzeiten beantwortet und Probleme ohne Verzögerung gelöst.

Wie bereits erwähnt war auch die Betreuung in meinem Seminar ausgesprochen gut. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass man sehr bemüht war, dass sich die ausländischen Studenten so wohl wie möglich fühlen und ihre Zeit effektiv zum Spracherwerb nutzen können.

Einzig der Fakt, dass die schriftliche Betreuung fließend auf Englisch stattfindet, aber man beim persönlichen Gespräch dann doch auf Japanisch zurückgreifen muss, sorgte etwas für Verwunderung. In etwas komplizierteren Fällen, kann dies auch schon mal zu Frustrationen führen, aber langfristig gesehen ist es eine Herausforderung, die durchaus auch gewisse Lerneffekte hat.

Finanzielles

Finanziell gesehen bietet die Nihon wohl eines der besten Programme. In meinem Stipendium waren sowohl die gesamte Miete als auch die Grundgebühr für das Telefon, sowohl das Internet als auch alle weiteren Nebenkosten mit enthalten. Des Weiteren wurde das 3-Monatsticket für den Weg zum Sprachenzentrum bezahlt. Dies wurde in meinem Fall ab April sogar erweitert, so dass die Strecke zur Wirtschaftsfakultät ebenfalls abgedeckt war. Lehrbücher mussten zwar größtenteils selbst erworben werden, aber ein Großteil der Materialien wurden kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Ausflüge wurden, solange man im JSLP Programm war, ebenfalls von der Uni finanziert. Auch die Kosten für die Studienfahrt, sowie die Materialien für das Seminar musste ich nicht selbst tragen. Das Stipendium (als auch das JASSO in meinem Fall) wurden zunächst bar ausgezahlt, bis man mit Hilfe der Betreuer ein Konto eröffnet hat, nachdem man es pünktlich überwiesen bekommt.

Sonstiges

Man sollte trotz der großzügigen finanziellen Unterstützung der Universität mit recht hohen Ausgaben rechnen. Japanische Studenten pflegen den Kontakt miteinander vor allem mit Weggehen und Barabenden (nomikai). Hier sollte man vor allem extra Kosten erwarten, da die Ausgaben zumeist einfach durch die Anzahl der Personen geteilt werden, also eine persönliche Zurückhaltung gar nichts bringt. Da können auch schon mal gern 5000 bis 7000 Yen für einen Abend anfallen.

Ein Mobiltelefon ist fast unverzichtbar, vor allem wenn man in Kontakt mit japanischen Freunden/Kommilitonen bleiben will. Die Kosten dafür sind vertretbar, aber man sollte sich vorher über Verträge informieren. Die Möglichkeit eines Prepaid werden zunehmen aus sicherheitspolitischen Gründen geringer und man sollte etwas Geduld für die Verhandlungen mitbringen. Des Weiteren kann ich auch empfehlen sich eine Mitgliedskarte beim lokalen Videoverleih zu holen. Bei mir war das ausgestattet mit der Alien-Registration-Card kein Problem.

Nimmt man die Möglichkeit war ins Ausland zu reisen, sollte man daran denken sich eine Wiedereinreisegenehmigung zu holen, die leider auch wieder Geld kostet.

Ansonsten am besten alles ausprobieren, vor allem kulinarisch, da man so sehr schnell mit Japanern ins Gespräch kommt, wenn man nicht weiter weiß fragen und offen sein für die kleinen Skurrilitäten, die Japan zu bieten hat.